

„Gewaltpräventions-Programm für Grundschul Kinder der 3. Klasse“

In der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine Feldstudie, die im Bereich der primären Prävention¹ anzusiedeln ist. Das dafür ausgearbeitete Gewaltpräventions-Programm besteht aus vier Trainingstagen zu je vier Schulstunden und wurde klassenweise bei Grundschulkindern der Jahrgangsstufe 3 durchgeführt. Die Experimentalgruppe bestand aus 2 Schulklassen mit insgesamt 42 SchülerInnen, die Kontrollgruppe ebenfalls aus 2 Schulklassen mit 38 SchülerInnen.

Das Programm basiert auf einem kognitiv-behavioralen Ansatz (vgl. Petermann und Petermann, 1997) und hat zum Ziel, Kindern Wege aufzuzeigen, wie sie mit Gefühlen wie Wut oder Ärger in sozial akzeptabler Weise umgehen können.

Die zeitlichen Abstände zwischen den Trainingstagen nahm dergestalt zu, dass zwischen den beiden ersten eine Woche, zwischen zweitem und drittem sechs Wochen und zwischen drittem und viertem viereinhalb Monate lagen. Die Klassenlehrerinnen übernahmen in den z.T. langen „Unterbrechungszeiten“ eine Art Mediatorfunktion: Sie wurden vom Trainer angehalten, die Inhalte des jeweiligen letzten Programmtages sinngemäß zu wiederholen bzw. einzuüben, so dass die Programmpunkte über ca. viereinhalb Monate mit den Kindern durchgespielt wurden.

Zur Struktur des Programms: Jede Unterrichtseinheit (~ Doppelstunde) begann mit einer Beruhigungsphase, in der eine Episode aus einem Hörspiel vorgespielt wurde („Momo“ von M. ENDE). In den nun folgenden ca. 70 Minuten wurden die einzelnen Bausteine des Programms angewandt, wobei an zwei Trainingstagen ein strukturelles Rollenspiel integriert wurde. Die seitens der Kinder gezeigten Handlungen und Aussagen wurden dabei mit einer Videokamera aufgezeichnet und dienten nach dem Rollenspiel zur Besprechung des für die Konfliktsituation entscheidenden Verhaltens. Ferner gab diese Videoaufzeichnung den Kindern die Möglichkeit ihre eigenen Handlungen als „Außenstehende“ zu betrachten und zu beurteilen, was gerade den Kindern mit hoher Gewaltbereitschaft eine neue Sichtweise eröffnete. Zum Abschluss einer jeden Doppelstunde folgte ein Quiz, welches sich inhaltlich mit „Kommunikations- und Sozialverhalten im Tierreich“ beschäftigte.

Zur Effektivitätskontrolle des Programms wurde der „Erfassungsbogen für aggressives Verhalten in konkreten Situationen bei Kindern“ (EAS) von PETERMANN & PETERMANN (1992) – einmal vor und einmal nach der Programmdurchführung eingesetzt. Die Kontrollgruppe bearbeitete diesen Fragebogen zeitgleich, wobei diese in der Zwischenzeit „nur“ den üblichen Schulunterricht erhielt.

Zusätzlich wurde ein Fragebogen konzipiert, in dem die Klassenlehrerinnen selbst - ebenfalls vor und nach der Durchführung des Programms - jedes Kind einschätzen sollten. Gefragt wurde hier nach dem Sozialverhalten gegenüber Mitschülern (Hilfsbereitschaft und angemessene Selbstsicherheit), dem Umgang mit Gegenständen (Sorgsamkeit und Verantwortungsbewusstsein) und soziobiographischen Daten der Familien, aus denen die Kinder stammten (z.B. Schichtzugehörigkeit).

Zur Auswertung der Ergebnisse wurden die Kinder über den EAS-Gesamtscore der Prä-Messung in Mediengruppen aufgeteilt, wobei der Median in der EG bei 7, der der KG bei nur 5 Gesamtpunkten lag (je höher der Score, desto gewaltbereiter das Kind). Ein Kind mit 6 Punkten in der EG wurde also der „nicht-aggressiven“ Gruppe, eins mit derselben Punktzahl in der KG der „aggressiven“ Gruppe zugeteilt. Der Grund für diese Aufteilung besteht darin, dass aggressionsgehemmte Kinder (z.B. mit 0 Punkten im EAS) wünschenswerter Weise durch das Training mehr Antrieb zur angemessenen Selbstbehauptung und somit einen eher höheren

¹ Die primäre Prävention zielt auf die ganze Gesellschaft ab, nicht nur auf gefährdete Personen; hier: Kinder mit hohem Gewaltpotenzial.

Gesamtscore erzielen sollten und Kinder mit hoher Gewaltbereitschaft im EAS und deswegen einem sehr hohen Score (z.B. 20 Punkte) nachher eher einen niedrigeren aufweisen sollten. Die EAS-Ergebnisse zur Effektivität sind in Abb. 1 dargestellt:

Abb. 1 einfügen

Im Vergleich der Kinder, die über dem jeweiligen Gruppenmedian lagen, zeigt sich gemäß des EAS-Gesamtscores in der EG eine Abnahme der Gewaltbereitschaft um 3,5 Punkte ($p < .126$), in der KG um 4,8 Punkte ($p < .026$; 2-seitiger Wilcoxon Test).

Im Lehrerurteil zur Programmeffektivität finden wir eher ein gegenteiliges Bild: Insbesondere in den Bereich Hilfsbereitschaft, Sorgsamkeit und Verantwortungsbewusstsein ergeben sich in der EG deutlich bessere p-Werte als in der KG (Abb. 2).

Abb. 2 einfügen

Mit Blick auf die Schichtzugehörigkeit zeigte sich, dass von den erfassten 80 Familien 12 der oberen, 52 der mittleren und 16 der unteren Schicht zugeordnet wurden. Die EAS-Gesamtscore-Werte verteilen sich in selbiger Reihenfolge 3.7, 7.8 und 11.5. Demgegenüber spiegeln die Angaben zum Sozialverhalten seitens der Lehrerinnen einen weniger deutlichen Unterschied wider: 2.6, 2.7 und 2.9 respektive.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass die Effektivität des hier vorgestellten Programms mit dem EAS nicht nachgewiesen werden konnte. Laut Angaben der Lehrerinnen jedoch liegt bei den Kindern in der EG eine spürbare Verbesserung des Sozialverhaltens vor (siehe Abb. 2). Diese Diskrepanz wird von den Autoren so interpretiert, dass die Kinder aus der oberen Schicht vermutlich gelernt haben, wie man sich verhalten *sollte* bzw. was man in einem Fragebogen ankreuzen sollte, der nach Konfliktsituationen fragt. Kinder aus der mittleren oder unteren Schicht kennen diese Regeln vielleicht auch, sie tendieren aber eher dazu, zu ihrem *tatsächlichen* Verhalten, dass sie ja ausdrücklich im EAS angeben sollten, zu stehen.

Mögliche Störvariablen liegen zum einen in den methodischen Unzulänglichkeiten, die diese Feldstudie mit sich brachte, zum anderen in dem EAS-Fragebogen, der sich für diese Altersklasse und zur Gruppenmessung im Klassenverband als wenig valide erwiesen hat.

Schließlich hat sich die lange „Pause“ zwischen drittem und viertem Trainingstag (viereinhalb Monate) als zu lang erwiesen.

Literatur:

Petermann, F. & Petermann, U. (1992). Erfassungsbogen für aggressives Verhalten in konkreten Situationen (2., veränderte Auflage). Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe

Petermann, F. & Petermann, U. (1997). Training mit aggressiven Kindern (8., überarbeitete Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

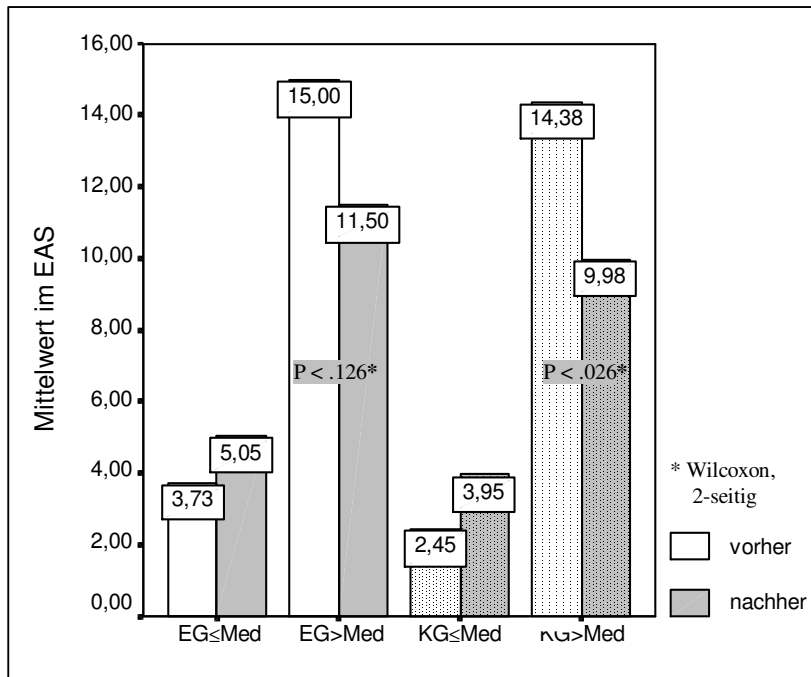


Abb. 1 EAS-Gesamtscore für EG und KG

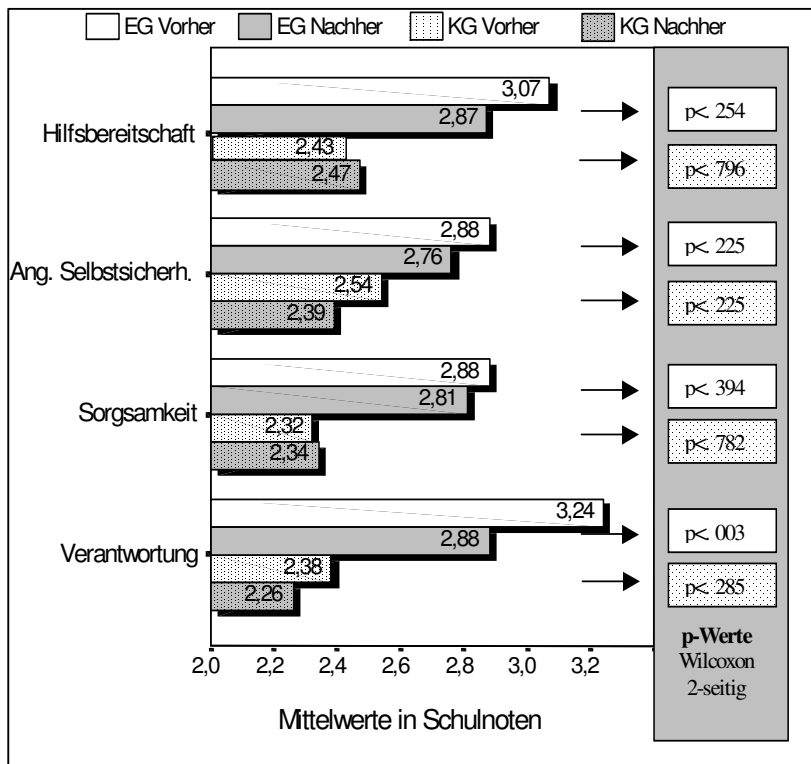


Abb. 2: Lehrerbewertung zum Sozialverhalten